



# Durchstarten in der Standespolitik

## BLZK und KZVB fördern den Nachwuchs

Gerade in schwierigen Zeiten ist von der Standespolitik ein geschicktes Agieren gefordert. Neben erfahrenen Köpfen braucht es aber auch einen Nachwuchs, der bereit ist, Verantwortung in den Gremien zu übernehmen. BLZK und KZVB fördern deshalb seit Längerem junge Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Standespolitik interessieren.

Die Seminarreihe steht unter dem Motto „Durchstarten in der Standespolitik“. Anfang Oktober beschäftigten sich die rund 20 Teilnehmer mit den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation. Einen Einblick in die Öffentlichkeitsarbeit der Körperschaften gab Leo Hofmeier, Leiter des Geschäftsbereiches Kommunikation und Politik der KVZB. Ein „strategisches Dilemma“ sei, dass das Kollektiv

der Zahnärzte in der Öffentlichkeit fälschlicherweise noch immer als besserverdienende Porsche-Fahrer wahrgenommen werde. Dementsprechend sei das „Mitleid“ mit dem Berufsstand gering. Die Körperschaften würden deshalb vor allem patientenorientiert kommunizieren.

Dies gelte auch für das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz. Zweifellos führe dieses

Gesetz bei den Zahnärzten zu Einkommensverlusten. Es gefährde Existenzen und Arbeitsplätze. Dennoch müsse man vor allem die Auswirkungen auf den Sicherstellungsauftrag in den Mittelpunkt stellen. „Wenn Praxen schließen, geht das zulasten der Patienten im ländlichen Raum. Das ist eine wichtige Botschaft an die politischen Entscheidungsträger.“ Sven Tschoepe, Hauptgeschäftsführer der BLZK, berichtete über das Projekt Landesarbeitsgemeinschaft Pflege, das einen wichtigen Beitrag für ein positives Image des Berufsstandes leisten könne.

Im Anschluss hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die Publikationen der Körperschaften zu evaluieren und Vorschläge für deren Weiterentwicklung zu machen. Am zweiten Tag gab es Tipps für die Kommunikation, Präsentation und Moderation zahnärztlicher Themen in einem Workshop mit dem Kommunikationswissenschaftler Moritz Küffner. Warum sich jungen Kolleginnen und Kollegen in der Standespolitik engagieren, erfahren Sie in den nachfolgenden Teilnehmer-Statements.



© Yvonne Buchheim

Anfang Oktober beschäftigte sich der standespolitische Nachwuchs von BLZK und KZVB bei einem Seminar in Volkach mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Körperschaften.

Redaktion

Wisst ihr eigentlich, wie schön es ist, zu sehen, dass es immer mehr junge Kolleginnen und Kollegen gibt, die Lust auf zahnärztliche Berufspolitik haben? Aus dem „Ich“ ist im Berufspolitik-Coaching ein „Wir“ geworden. Gemeinsam möchten wir etwas verbessern in den Körperschaften. Der Wunsch nach einer geschlossenen Diskussionsplattform für 10 500 bayerische Vertragszahnärzte wurde von vielen formuliert. Man könnte nebenbei Diskussionen mitlesen, viel dabei lernen und wenn man sich traut, auch mitdiskutieren. Und dann in fünf Jahren bei Wahlen gewählt werden, weil man sich gut vorbereiten konnte. Gut, oder? Nicht nur ein unbekannter „Listen-Füller“ sein. Mit Würde und Können.

Dr. Margit Trefz-Ghassemi  
Lena Hahn



Gerade in heutigen Zeiten ist es wichtig, sich nicht nur auf seinen Beruf zu konzentrieren, sondern, soweit das möglich ist, auf die Rahmenbedingungen Einfluss nehmen. Das geht nur, wenn wir miteinander an einem Strang ziehen und gemeinsam versuchen, unseren Interessen und Bedürfnissen Gehör zu verschaffen. Des Weiteren ist es interessant, in welchem politischen und juristischen Umfeld wir uns bewegen oder bewegen können. Mit Jammern ist noch kein Problem gelöst worden, deshalb ist es gerade auch für die jüngere Generation unseres Berufsstandes wichtig, ihre Anliegen zu vertreten, weil sie am längsten mit den Konsequenzen des aktuellen Handelns auskommen muss. Aufgrund dessen, dass jede Generation ihre Schwerpunkte hat, ist es wichtig, dass wir standespolitisch möglichst breit aufgestellt sind, damit sich jeder vertreten fühlt.

Dr. Christian Heilmeyer

Der Beruf des Zahnarztes hat so viele schöne Facetten. Damit wir keine Entwicklung wie in England bekommen, müssen wir allerdings zusammenstehen und gemeinsam für bessere Bedingungen kämpfen. Die Entscheidungen, die jetzt getroffen werden, haben Einfluss auf unsere berufliche Zukunft. Bereits jetzt gibt es viel zu tun. Wir haben extremen Personalmangel, was in nahezu jeder Praxis zu bemerken ist. Dem können wir nur entgegenwirken, wenn ZFAs nicht schon in der Ausbildung weniger Gehalt als MFAS bekommen. Wir müssen unseren Helferinnen und Helfern trotz Stress Wertschätzung entgegenbringen. Letztendlich wird es, auch um eine flächendeckende Versorgung gewährleisten zu können, nicht ohne eine Anpassung der GOZ möglich sein. Ohne dass wir hörbar auf die Missstände aufmerksam machen, wird es keine Veränderung geben, gerade wenn im ganzen Gesundheitssektor kein Geld vorhanden ist. Außer wir wollen in Zukunft Patienten unter unseren Möglichkeiten versorgen.

Thea Teßner

